

Vertraulich
Sonntags mit Ausnahme von
Sonntag und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., 1/2 Jährl. 1.50 P.
Semestrl. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 P.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böllbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

Nr 293

Halle a. S., Donnerstag den 14. Dezember 1893.

4. Jahrg

Handschan.

Die Steuerhucherei wird epidemisch. Jetzt will jeder ein Mäkel sein, und die sonderbarsten Vorwürfe kommen von allen Ecken und Enden. Sogar die harmlosen Menschen, die illustrierte Familienblätter lesen und schreiben, sind von der Seuche angesteckt, und so ist z. B. das „Neue Blatt“ in seiner letzten Nummer mit einem Vorschlag herausgerückt, der gar nicht so übel wäre, wenn man diesem System überhaupt einen Groschen bewilligen könnte. Nämlich mit einer Klaviersteuer. Der glückliche Steuerhucher berechnet, daß Deutschland durch 600 000 Klaviere unsicher gemacht wird, und daß also, wenn auf jedes Klavier (wie auf jeden Hund) 20 M. jährlich gelegt werden, das runde Summen von 12 Millionen jährlich herankommen würde. Und würden infolge der Steuer auch etliche Klaviere abgeschafft — um so besser — was der Fiskus verlore, gäme das Publikum.

Die deutsche Kriminalstatistik, für welche das letzte Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reichs eine vorläufige Zusammenstellung für 1892 in Vergleich zu den Vorjahren enthielt, weist eine Zunahme der wegen Verbrechen gegen Reichsgehalte Verurteilten gegen das Vorjahr von 391 064 auf 422 326 auf, unter denen sich 16 488 jugendliche Personen im Alter von 12—18 Jahren befinden. Wegen Verbrechen gegen das Strafgesetzbuch wurden darunter 410 827 (381 816) Personen verurteilt, unter diesen 46 328 Jugendliche. Die Zunahme erklärte sich zum größten Teil aus den schlechteren Erwerbverhältnissen, so die Zunahme der Verurteilungen wegen Diebstahls von 97 933 auf 109 195, wegen Unterschlagung von 17 184 auf 18 372, wegen Hehlerei von 7766 auf 9141, wegen Betrags von 18 949 auf 20 711, wegen Urkundenfälschung von 3856 auf 4265, Verletzung fremden Gebrauchsrechts von 2150 auf 3137, wegen einfachen Betrugs von 648 auf 759. Ueberhaupt stieg die Zahl der Verurteilungen bei Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion von 61 994 auf 66 391, gegen die Person von 149 750 auf 157 927, gegen das Vermögen von 177 835 auf 196 437, bei den Verbrechen und Vergehen im Amt von 1485 auf 1570. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden verurteilt 65 669 gegen 61 896, wegen einfacher Körperverletzung 22 821 Personen gegen 21 987, wegen Beleidigung 46 458 gegen 44 809. Die Zahl wegen Mordes Verurteilten stieg von 88 auf 144, die Zahl der Kindesmörderinnen von 148 auf 221. Die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit ist von 7881 auf 8522 gestiegen, wobei jedoch die Schwere nur eine geringe Zunahme zeigen, während die Verurteilungen wegen Kupplerei von 1958 auf 2481 gestiegen sind. Unter den Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion stehen oben die Verurteilungen der Wehrpflicht mit 18 735 Verurteilungen gegen 17 824, Hausfriedensbruch mit 17 524 gegen 17 031, Gewalt und Drohung gegen öffentliche Beamte mit 13 985 gegen 13 268. Wegen Vergehen gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sind 269 Personen bestraft gegen 92 im Vorjahr.

Die Steuererhöhung, ohne welche kein Finanzminister in Italien die Finanzgeschäfte des Staates ergötzen glaubt über Wasser halten zu können, wird im italienischen Volke, wie es scheint, auf energischen Widerstand stoßen. Ein Vorprojekt dessen, worauf die italienischen Finanzminister sich mit neuen Steuerprojekten gefaßt machen müssen, entwickelte sich am Sonntag in Paris. Dasselbe kam es infolge von städtischen Steuererhöhungen zu bedeutlichen Aufstürzungen. Die Manifestanten, deren Zahl sich auf 4000 Personen, darunter viele Frauen, belief, riefen: „Hoch Savoyen! Nieder mit den städtischen Steuern!“ Sie bewussten den Augenblick, in dem das in Palermo garnisonierende Bataillon eine Schießung hatte, um die Munizipalregistrar zu verbrennen; es wurden 18 Schießveränder in Brand gesetzt. Nachdem das Bataillon zurückgezogen war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Ähnliche Erregungen herrschen in benachbarten Gemeinden, besonders in Giarinelli. Da werden sie sich die neue, ihnen vom Staate zugedachte Steuerplage auch nicht so ruhig gefallen lassen.

Der Staatsbankrott ist in Griechenland offiziell erklärt worden. Der griechische Ministerpräsident Trikypis mußte ihn in einer jetzt von der „Politischen Korrespondenz“ im Wortlaut mitgeteilten Erklärung, die er im Laufe der Adressenrede über die Stellungnahme des gegenwärtigen Kabinetts zu den staatsfinanziellen Schwierigkeiten abgegeben hat, ganz unverkündet zugeben. Er erklärte:

„Mit dem Augenblicke, wo der Staat fallit wurde, muß er sich an die Gläubiger wenden und ihnen erklären, daß er ihnen so viel geben werde, als er vermöge, als nämlich die Hälfte des Landes zu geben gestattet, jedoch in Gold und nicht in wertlosen Papieren. Sind Sie überredet, so leben, daß wir alle Diner bereinigen, die wir auf der Basis der Versicherung des Staates finden? All diese Forderungen müssen gebrannt werden, damit wir unseren Gläubigern lösen können: Wir sind unglücklichlicherweise fallit wurde. Die Regierung vom 3. Mai (Kabinetts-System) hat die Güter des Fiskus gelöst. Nachdem dies geschehen, wollen wir nicht vor Ihnen mit Wägen ohne Geld und mit Zinsen erscheinen, sondern wir werden Ihnen Anträge vorlegen, die eines sich selbst achtenden und seiner Mission bewußten Volkes würdig sind. Wenn die Gläubiger sehen werden, daß der Staat an sie mit einer solchen Liebesbezeugung herantritt, werden sie nicht nur eine Verständigung mit der Regierung wünschen, sondern die ersten sein, um ihre Stimmen für die Wiederherstellung des Reiches in Griechenland zu erheben, und sie werden anerkennen, daß Griechenland der Unterstützung im Innern ebenso würdig ist, wie in Zeiten des Wechsels.“

Die internationalen Staatsgläubiger werden diesen Versicherungen nicht viel Vertrauen entgegenbringen. Wenn Griechenland nicht von innen heraus geordnet kann, wird es nichts damit werden. Vorbereitend ist, daß die leitenden Staatsmänner den festsitzigen Großmachtsstiel fahren lassen.

Auch in den Vereinigten Staaten, wo sich der Bildung einer rein sozialistischen Partei große Hindernisse entgegen stellen, macht unsere Bewegung stetig Fortschritte. Die Novemberwahlen des laufenden Jahres haben überall ein Wachstum der sozialistischen Stimmen ergeben, eine Thatfache, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als die beispiellose Geschäftskrisis den Arbeiterorganisationen eine

große Zahl ihrer Mitglieder — dem Orden der Arbeiter-ritter allein 70 000 in den letzten 12 Monaten — entzogen hat. In der Stadt New-York hatten wir diesmal 8204 sozialdemokratische Stimmen gegen 5045 im vorigen Jahre. Und das ist ungefähr das Verhältnis auch in anderen Orten und Staaten. Groß sind die Zahlen ja nicht, doch es ist Fortschritt und — aller Anfang ist schwer.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf Caprivi, Febr. u. Mar. Schall, u. Bertoldi u. a.

Zunächst wird ein scheinbarer Antrag Auer und Genossen (s. o.) zur Einleitung eines gegen den Abg. Dr. Sigl (wid) in München schwelbenden Strafverfahrens debattiert angenommen.

Sodann tritt das Haus in die zweite Beratung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien.

Die spanische (Berichterstatter Abg. Dr. Paalich) nat.) beantragt, den Verträgen die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen.

Auf Antrag des Abg. Febr. v. Rankeuffel (son.) wird zunächst der Vertrag mit Rumänien zur Debatte gestellt.

Abg. Graf v. Moltke (Z. u. u.) sagt: „Wir haben in dem Bericht zu unseren Bedauern die Ansichten der Minorität gar nicht vertreten gefunden. Der Bericht enthält in seinem allgemeinen Teil nichts als die Ausführungen des Staatssekretärs und diejenigen des Berichterstatters. Man geht bei dem Bericht von dem gegnerischen Standpunkte aus und vergißt dabei, daß der heutige Zustand ein provisorischer ist und daß ein großer Teil der Mitglieder des Hauses sich verpflichtet hat, in eine Herabminderung der Zölle zu willigen. Jene, welche solche Herabminderungen berechtigt sind, darüber kann man ja freieren, wir haben jedoch als Voraussetzung, aus in Zukunft die Zölle gegen anzuheben, die sie abgeben (Bericht rechts).“ Man hat uns vorgetragen, daß wir keine Beweise erbracht hätten für unsere Behauptung, daß die Handelsverträge geschädigt sind, und man hat die Handelsbilanz entgegengehalten. Man wird aber doch nicht betreiben können, daß die Handelsbilanz den Zweck haben, den Preis im Innere auf einer gewissen Höhe zu halten. In der Landwirtschaft geht auch die allgemeine Meinung dahin, daß die Handelsverträge ihr Schaden. Es liegt da auch die größte politische Autorität, die wir augenblicklich in Deutschland noch haben, auf ihrer Seite. Es lag auch kein Grund vor, die Landwirte in dieser Weise zu schädigen. Man hätte auch Verträge schließen können, ohne die Handelszölle herabzusetzen. Es ist in bekannt, daß die überreichlichen Unterhändler den unfruchtbar waren. Wir verlangen daher, daß die Regierung der Landwirtschaft nun auf dem Gebiete der Währungsfrage entgegenkommt. Der rumänische Vertrag wird dem rumänischen Getreide einfach den Weg nach Deutschland öffnen. Es führt je die die Handelszölle zu uns. Immerweit dieser Umstand die Preisbildung bei uns beeinflusst kann, kann ich hier nicht erörtern, der Präsident gestattet das hier nicht. Jedenfalls leben wir in diesen Verträgen eine Schädigung der Handelsverträge. Man beirätet dabei, daß die Annahme des rumänischen Vertrages die Ablehnung des russischen um so schwerer werden würde. Sehr richtig! rechts! Die Ablehnung des rumänischen Vertrages würde eine dritte gegen Rumänien bedeuten. Wir sind nicht gezwungen, den Vertrag mit Rumänien zuzustimmen. (Bericht rechts.)

Staatssekretär Febr. v. Mar. Schall: Wären die letzten Ausführungen des Beredners richtig, so müßten alle die Herren von der Rechten die Verantwortung für den unterzeichneten Vertrag übernehmen, auch für den rumänischen. Sie sind aber nicht richtig. Ein Vertrag, der nicht erfüllt und den man nicht kennt, kann man nicht als Schiedsmittel benutzen. Es behält jeder bezüglich des rumänischen Vertrages freie Hand. Die Herren auf der

Rechten können eine Stunde zu seiner Verfügung und in einer Stunde kann man nicht nach Terraf hin- und zurückgehen, ganz abgesehen von der Unterredung mit der Sterbenden. Wie der Richter Rayton erklärt hat, befand sich Fitzgerald um ein Uhr in der Anstaltsstraße, und die Hauswirthin hat ausgesagt, daß er um zwei Uhr seine Wohnung betrat.

„Wann und wo erhielt Herr Fitzgerald diesen Brief?“

„Der Brief war kurz vor zwölf Uhr im Melbourn Club für ihn abgegeben; wie der Stellner Braun im Klub mir sagte, sah die Dirne, welche den Brief brachte, höchst disprettlich aus. Hier der Brief selbst, die Ueberbringerin werde an der Ecke der Parkstraße und einer anderen Straße, deren Namen leider nicht mehr vorhanden ist, auf ihn warten, und da Fitzgerald, nachdem er Weiß in den Wagen geschickt, nach Ausgange des Aufsehers die Parkstraße hinabgegangen ist, gebe ich wohl nicht fehl, wenn ich behaupte, daß das Mädchen an der Ecke der Burke- und Parkstraße auf ihn wartete. Jetzt handelt sich's also zunächst darum, zu ermitteln, wer die Dirne war, und den Brief brachte.“

„Das wird nicht leicht sein, wenn der Brief nicht von Terraf kam.“

„Na, ich bin kein Detektiv von Profession, aber ich habe mir doch gelagt, daß das Briefpapier aller Abdrücklichkeit nach aus einem Diebstahl herkam.“ fiel Calton dem anderen spöttisch ins Wort.

„Wahrscheinlich, Sie haben recht; ich Thor, daß ich daran nicht gedacht habe,“ rief Alfia, sich vor die Stirn schlagend. „Und eben bemine ich mich, vor etlichen Monaten fand ein großer Einbruchdiebstahl in der Villa Talbot in Terraf statt und —“

„Victoria, wieder um einen Schritt näher,“ triumphierte Calton. „Villa Talbot, so heißt die Adresse hier auf dem Brief, und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß

24) Das Drama von Melbourn.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

„Das versteht sich,“ nickte Alfia. „Görby lag's jeden, der es hören will, daß er den Thäter erwidert und gefaßt hat. Ha! Ha! Ha! Als ob's schon so sicher wäre, daß Fitzgerald der Mörder ist!“

„Also halten auch Sie Fitzgerald nicht für schuldig?“ fragte Calton gespannt.

„Darüber möchte ich mich einstweilen noch nicht bestimmen äußern,“ sagte Alfia vorsichtig, „als ich Ihr Billekt erhielt, sagte ich mir sofort, es müßte noch irgend einen Punkt geben, der unklar sei und dessen Ermittlung Sie meiner bedürfen. Da Sie nun die Verteidigung des Befangenen übernommen haben, darf ich wohl annehmen, daß die Aufklärung dieses Punktes im Interesse Ihres Klienten liegt, und somit gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich alles daran legen werde, Ihre Erwartungen zu erfüllen, Herr Calton.“

„Schön,“ sagte Calton betrieblig, „wir verstehen uns, wie lassen Sie denn die Angelegenheit auf, Herr Alfia?“

„Nun, nach allem, was ich von Görby und aus den Zeitungen erfahren, muß der Verdacht gemacht werden, zu beweisen, daß es nicht Herr Fitzgerald war, der, nachdem er den Betrunkenen in den Wagen geschickt und sich entfernt hatte, später demnach zu Weiß einstieg.“

„Alf, Sie würden also dafür sein, daß mein Klient ein Alibi bewei?“

„Ja, nach meiner bescheidenen Auffassung wäre dies die einzige Möglichkeit einer wirksamen Verteidigung.“

„Und demnach will mein Klient nichts davon wissen.“

„Um, so muß er sich schuldig fühlen.“

„Auch das ist nicht der Fall.“

„Aber wenn er seinen Hals retten will, bleibt ihm kein anderer Ausweg, er muß ein Alibi beweisen.“

„Das ist's ja eben, er scheint nicht Willens, seinen Hals zu retten.“

„Dann bin ich mit meiner Weisheit zu Ende,“ sagte Alfia ruhig.

„Ich will Ihnen die Sache erläutern, Herr Alfia. Herr Fitzgerald liebt sich darauf, nicht betrunken zu wollen, wo er an jenem kritischen Abend war, er will aus Zartgefühl idwägen.“

„Alf, es handelt sich um eine Frau?“

„Nicht in dem Sinne, wie Sie denken,“ sagte Calton hastig, „auch ich war anfänglich dieser Ansicht, aber ich weiß es jetzt besser. Fitzgerald war bei einer Sterbe den, welche ihm eine Mitteilung zu machen hatte.“

„Und worauf bezog sich diese Mitteilung?“

„Das vermag ich Ihnen leider nicht zu sagen, ich weiß nur, daß es etwas sehr Wichtiges gewesen sein muß. Die sterbende Frau hat eilig nach ihm geschickt, er leistete der Aufforderung sofort Folge und hat die Zeit von ein Uhr bis gegen zwei Uhr an dem Sterbelager verbracht.“

„Demnach ist er's nicht gewesen, der zu Weiß in die Droisdie stieg!“

„Nein, aber er weigert sich standhaft, anzugeben, wo er gewesen ist. Ich war heute in seiner Wohnung, und dort fand ich diesen halberbrannten Brief, welcher ihn aufforderte, die Sterbende zu besuchen.“

Damit reichte Calton dem Detektiv das Brieffragment. Alfia prüfte dasselbe aufmerksam und sagte dann:

„Das Datum stimmt, der Brief ist am 26. Juli geschrieben, und Weiß wurde in der ersten Stunde des 27. ermordet. So wäre also Herr Fitzgerald nach Terraf gegangen?“ Ich ließ Alfia zweifeln.

„Wo denken Sie hin?“ rief Calton lebhaft, „er hatte ja

Rechten glauben, wenn sie die Not der Landwirtschaft recht warm schildern, so haben sie genügend Argumente gegen den rumänischen Vertrag beigebracht. Sie verneinen die Industrie, und daß durch die Ablehnung des Vertrages (60-70000 Arbeiter brotlos gemacht würde), (Widerpruch rechts, Abg. E. Baobitzer) Man sollte noch die Laube nehmen, die man in der Hand hat, als den Export der rumänischen Handelsverträge, den noch kein Mensch gesehen hat. Man muß in der Handelspolitik den rechten Zeitpunkt wahrnehmen. Thut man dies nicht, so ist jeder Vertrag nur durch schwere Nothwendigkeiten zu erreichen, und ein solches ist doch im höchsten Maße nur ein notwendiges Uebel. Daß man in Vorliebe nicht davor zurückschreckt, haben wir gezeigt. Was über die Notlage der Landwirtschaft gesagt wird, bezieht sich zum Teil auf unrichtige Informationen. Nicht wir allein leiden unter der Paalmarkt, sondern auch andere Länder, vor allen diejenigen, die Getreide exportieren. Bei uns hat sich ja auch der Import von Weizen der Handelsverträge erheblich vermindert. Dies scheint der Bund der Landwirthe selbst nicht gewiß zu haben, als er seine Agitationen einleitete. (Seitert links.) Er wüßte ja auch nicht, daß Rumänien die reine Weizenproduktion besitzt. Daß russisches Getreide über Rumänien bei uns eingeführt wird, ist nicht zu bestritten. Es schickt uns davor der Apparat von Beamten, den wir extra zu dem Zwecke dort stationiert haben und der sehr gut funktioniert. Ich habe auch das Vertrauen zu der Intelligenz der deutschen Landwirthe, daß sie das einsehen werden. Nehmen wir den Vertrag ab, gelangen wir zum Stillstand mit den Rumänen, und das würde uns jährlichen Verlust von 120-130 Millionen Mark deutscher Reich bedeuken. (Sehr richtig! links.) Wir lassen uns jedenfalls in unserem Vorgehen nicht beirren, auch nicht durch die Vorwürfe, daß wir uns auf Agrarunionen und Sozialdemokraten stützen müßten und daß wir eine Aera der Arbeitlosigkeit herbeiführen müßten, daß wir uns nicht für die Arbeiterinteressen gekümmert haben und daß uns nicht ferner lag, als die Mitglieder zur Arbeitlosigkeit. Berücksichtigen Sie die Gesamtheit des deutschen Handels und beachten Sie aus vor einem Beschluß, der das Vaterland immer zu schaden geeignet wäre.

Berichterstatter Abg. Dr. Baobitzer (nat.) bezieht sich gegen den Vorschlag, die Gründe der Minorität der Kommission nicht genügend berücksichtigt zu haben. Bei der Kürze der Zeit sei es der Minorität überlassen worden, ihre Gründe im Hause vorzutragen. Er müsse ferner betonen, daß die Landwirthe über die Fragwürdigkeit der Verhandlungen irreführend berichtet hätten. Es habe sich herausgestellt, daß selbst Mitglieder der Kommission über die herrschenden Handelsverhältnisse nicht orientiert gewesen seien.

Abg. v. Staub (son.) betont demgegenüber, daß bisher jeder Kommunitätsbericht auch die Ansichten der Minorität angeführt habe. In dem Bericht seien ferner Zahlen angegeben, die mit denen der rumänischen Statistik nicht übereinstimmen.

Abg. Dr. G. v. S. (nat.) Die Herren von der Minorität der Kommission haben in derselben zunächst eingewilligt, ihre Ansichten in einem eigenen Bericht zu vertreten. Sie haben aber ungenügend darauf geachtet, daß die Gründe der Minorität zum Ausdruck im Plenum vorzulegen. Der Berichterstatter trifft also nicht Vorwurf. Die Differenz zwischen den Ansichten des Berichtes und denen der rumänischen Statistik erklärt sich wohl daraus, daß sich beide auf sich nicht genau bedenkende Zeiträume beziehen.

Staatssekretär v. B. W. A. (nat.) Ich befinde mich letzter. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. S. (nat.) Ich befinde mich letzter. Die Minorität sei wegen der Dauer der Kommissionsverhandlungen außer Hande gewesen, ihre Aufstellungen in einem besonderen Bericht zu formulieren.

Abg. Dr. Schäfer (Zentrum): Wir haben bei diesem Vertrage vor allen Dingen Schwierigkeiten zu thun, die auf, wie man sagt, falschen Voraussetzungen beruhen. Es ist von dem Staatssekretär darauf hingewiesen worden, daß die Notlage der Landwirtschaft die Grundzüge der Agitationen bietet. Ich glaube aber, unsere Landwirthe sind intelligent genug, daß unsere Verhandlung sehr wohl übersehen können, was ihnen gut ist und was nicht. Ein großer Theil meiner Freunde ist der Meinung, daß die Landwirtschaft der Wirtschaft durch den vorliegenden Vertrag verschlechtert werden würde. (Sehr richtig! links.) Ich werde daher mit einem Teil meiner Parteigenossen gegen den Vertrag stimmen, zumal wir diesem Vertrag die gleiche politische Bedeutung nicht zuerkennen können, wie die Herren überreichen. Was würde ich aber noch erwidern? Der Handelsvertrag, aber wir bringen auf diesem Gebiete der Regierung auch keineswegs volles Vertrauen entgegen. Wir müssen beachten, daß Deutschland kein rein industrieller Staat ist, und gerade deshalb müssen wir uns vermindern, wo geeignet ist kann, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Ein großer Theil der Getreidebevölkerung aus Rumänien, der sich in den letzten Jahren durch den Import von rumänischem Getreide nach Deutschland zur Verfügung zu beweisen. Ich bin daher Importer erheblisch als der aus Österreich-Ungarn. Das scheint mir die Annahme zu betätigen, daß auch russisches Getreide über Rumänien zu uns gelangt. Das würde ich aber noch erwidern, wenn der ermähnte Zollfuß auf 10 Jahre festgelegt werden sollte. Selbst die beste Kontrolle könnte uns dagegen nicht schützen. Man kann eben nicht das Getreide unter Polizeiaufsicht nicht haben und auf Vögeln halten. In erster Linie würden unter den rumänischen Einfuhr zu leiden haben die böhmischen Bauern rechts und links der Donau. Man ist auch in deren Kreisen der festen Ansicht, daß die Zustimmung zum rumänischen Vertrag auch die zu dem russischen nach sich ziehen müßte. Man weiß auch, daß nicht einmal alle Zweige der Industrie mit d. h. ihnen in dem Vertrage gemachten Zugeständnissen zufrieden sind. Auch dort haben wir ein Verlangen nach mehr, und das Verlangen ist ein solches, das auch das Amt über hat für die Bauern. Die Anforderungen des Staatssekretärs über die Auswirkungen der Ablehnung auf

die Arbeiterverhältnisse kommen doch im Range leicht als demagogisch angesehen werden. (Beifalls rechts.) Wir meinen uns in Interesse unserer Landwirtschaft gegen diesen Vertrag. (Beifall rechts.)

Abg. v. S. (nat.) Der Vorredner meinte, die böhmischen Bauern würden durch den Vertrag am meisten geschädigt werden. Man ist es aber bekannt, daß das rumänische Getreide fast ausschließlich aus dem Schwarzee über die Nordsee und nicht auf der Donau zu uns gelangt. Damit sind auch die Befürchtungen hinsichtlich, daß russisches Getreide über Rumänien zu uns gelangen könnte, daß wir aber in Zukunft mit rumänischem Getreide überkommen werden könnten, haben wir sicher nicht zu befürchten, denn heute schon abiorbiert England 90 Prozent des gesamten rumänischen Getreideports, und in Zukunft wird sich England's Bedarf sicher noch steigern. Daß aber russisches Getreide über Rumänien zu uns gelangt, das zu befürchten liegt schon im eigenen Interesse Rumänien's. Und darin stimmen ich dem Staatssekretär vollkommen bei, daß die Annahme dieses Vertrages nicht zu der des russischen verpflichtet. Ich würde dem Vertrage mit Russland wenigstens nicht zustimmen können, wenn der Landwirtschaft entsprechende Konzessionen gemacht würden. Für unsere Industrie würde die Ablehnung des Vertrages mit Rumänien von unabsehbarer Folgen sein. Das sollte man doch bei den Agitationen des Bundes der Landwirthe nicht aus dem Auge lassen. Die Vorteile der Industrie würden doch immer auf die Landwirtschaft zurück, deren Hauptfortschritt durch die Industrie (nat.) links.) Eine Ablehnung des Vertrages würde nur den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten, und dazu will ich meine Hand nicht bieten. (Beifall.)

Abg. Graf v. M. (nat.): Ich freue mich sehr über die Erklärung des Staatssekretärs gegenüber den deutschen Handelsverträge und möchte nur wünschen, daß die Konzessionen für die Landwirtschaft auch genügend sein werden. Dann wird man auch uns nicht unzufrieden finden. Wenn auf die große Zahl von Arbeitlosen infolge einer Ablehnung des Vertrages hingewiesen wird, so muß ich doch betonen, daß im anderen Falle ein erheblich größere Zahl von landlichen Arbeitern brotlos würde. (Widerpruch links.) Durch unsere Stellungnahme für das jetzt geltende Provisorium haben wir uns in keiner Weise zur Annahme dieses Vertrages verbunden. Wir haben nie ein Wort daraus gemacht, daß wir die Aufrechterhaltung des räumlichen Handelsvertrages für die Grundzüge eines solchen Vertrages halten. Eine Ablehnung des Vertrages würde nur den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten, und dazu will ich meine Hand nicht bieten. (Beifall.)

Abg. Graf v. M. (nat.): Ich freue mich sehr über die Erklärung des Staatssekretärs gegenüber den deutschen Handelsverträge und möchte nur wünschen, daß die Konzessionen für die Landwirtschaft auch genügend sein werden. Dann wird man auch uns nicht unzufrieden finden. Wenn auf die große Zahl von Arbeitlosen infolge einer Ablehnung des Vertrages hingewiesen wird, so muß ich doch betonen, daß im anderen Falle ein erheblich größere Zahl von landlichen Arbeitern brotlos würde. (Widerpruch links.) Durch unsere Stellungnahme für das jetzt geltende Provisorium haben wir uns in keiner Weise zur Annahme dieses Vertrages verbunden. Wir haben nie ein Wort daraus gemacht, daß wir die Aufrechterhaltung des räumlichen Handelsvertrages für die Grundzüge eines solchen Vertrages halten. Eine Ablehnung des Vertrages würde nur den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten, und dazu will ich meine Hand nicht bieten. (Beifall.)

Abg. Dr. Barth (frei. Vereinig.) spricht für den rumänischen Vertrag und schließt mit Ausdruck der Überzeugung, daß die Regierung beim Festhalten ihres Standpunktes gegenüber der agrarischen Opposition nicht bloß die kleinen Handelsverträge, sondern auch den etwaigen deutsch-russischen Vertrag durchsetzen werde.

Abg. Hilpert (bav. Bauernbündler) lehnt den Vertrag im Anschluß an die Ausführungen des Zentrum'sredners Schäfer ab. Abg. Budeberg (frei. Volksp.) fordert den Abbruch des Vertrages im Interesse der deutschen Industrie und der von ihr beschäftigten Arbeiter. (Sehr richtig! links.)

Hiermit wird die Debatte bis Mittwoch vertagt.

Zur Arbeiterbewegung.

Bei der am Montag in München stattgefundenen Wahl der Arbeitgebervereine zum Gewerbegericht, die die Höhe der lohnbestimmenden Kandidaten. Von wenigen Stimmen wurden für die Liste des Gewerbevereins abgegeben.

Bei den Gemeinderats-Wahlen in Lohschwitz bei Dresden brachten unsere Genossen zwei ihrer Kandidaten durch. Die Ordnungspartei wird erkauft und erscheint trotz der großen Stimmungsgegenstände unserer Partei seit den letzten Wahlen.

Lokales und Provinzielles.

Stadte 11. Dezember.

Stadte 11. Dezember. Vorheriger Stadterordneten-Vorleser, Oeneil. Nach erfolgter Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Verhandlungen letzter Sitzung wird in der Beratung der Tages-Ordnung eingetreten.

1. Infolge des trockenen Sommers ist die für die täglich bestmögliche Bepflanzung der neu abgenommenen Pflanzungen im Ort ausgegebenen 1000 M. aufgebraucht und hat sich eine nachbenötigte Summe von 500 M. für notwendig erwiesen. Diefelbe erfolgt. Ref. Stadte 11. Dez.

2. Der Antrag des Magistrats: 1. Die Zahl der Magistratsmitglieder vom 1. April f. z. um die Stellen je eines bedolerten

Der Freiheit Morgen 1831.)

Von Platen.

Es führt die Freiheit ihren goldnen Morgen Im Strahlenglanz herbei! Im Finstern, sagt Du, ist doch die lang verborgen: Das war die Schuld der Dämonen!

Wer irrdsche Last, wenn's ein Despot vernohret, Der allen lähmet den Mund? Selbst Christi Wort, das alle Welt verkehrt, War lang nur ein gemeiner Wund.

Der Herrsche, sagt Du, soll ein Scepter zieren, Das unumstößlich steht, und nicht ein Wille? Als Hand, ein Mensch, er zwischen wilden Tieren, Nach denen jede Finte zielt.

Du willst der Erde jeden ihre Schranke, Ein letzter Schritt, ein Wort, ein Umlaut! Es wald ich jeder Weltgedante Sachantlich und unerlöschlich fort!

Umlaut, Verkörpert, labelt Du das Neue, Unmählich herrschst Du Zeit! Vor ein Licht, ein Mensch, er zwischen wilden Tieren, Doch schöner ist Gerechtigkeit!

*) Dieses Gedicht steht in allen Sammlungen, selbst in der Göttingen Ausgabe seiner Gesamtwerke von Göthe.

Keines Familien.

Ein ergötzliches Geschehen wird aus Malo (Sulsthal) erzählt. Bekanntlich brannte vor einiger Zeit das dortige Kapuzinerkloster ab, und die Patres gehen nun daran, durch Sammlungen das für den Wiederaufbau eines Klosters nötige Geld zusammenzubringen.

und eines unbefohlenen Stadtrats zu vernehmen; 2. die neu zu errichtende beider Stadtratsstelle mit einem Anfangsgehalt von 4500 M., welches von 4 zu 4 Jahren um je 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. steigen soll, zu beider. - wird dahingehend erledigt, daß beide Anstellungen genehmigt werden. Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Ein solcher Gehalt wird bei der Stadtverwaltung nicht über 3000 M. jeheigelt, das vom 1. April 1895 durch eine Zulage von 400 M. ferner von 3 zu 3 Jahren durch eine solche von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 6000 M. geleigert werden soll. Ref. Stadte 11. Dez.

Stadte 11. Dez. Der Magistrat wird von der Verwaltung der Angelegenheiten sehr anerkennend für die Unterstützung der Aufnahme der juristischen Arbeiten die Errichtung der bisherigen Hilfsarbeiter veranlaßt haben, welche aber auf die Dauer nicht zu aufricht erhalten werden könne, da es notwendig erweise, eine ständige, auf eingetretene Kraft an dieser Stelle zu stellen.

Stelle einen **Herren- u. Damen-Stiefel** Selbstkostenpreis **R. Ranzenhofer** unter zum Verkauf. 9 Poststrasse 9.

Sozialdemokratischer Verein für Halle.
Donnerstag den 14. Dezbr. abends 8 Uhr in Paulmanns Restaurant Gartenstraße
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: "Arbeit und Besitz und ihre Etre". Referent: Genosse Florin. 2. Disposition. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Genossen ersucht Der Vorstand.

Eilenburg.
Sonntag den 16. Dezember d. J. abends 8 Uhr
öffentliche sozialdemokratische Partei-Versammlung
in Klings Restaurant.
Tagesordnung: Massenbericht des Vertrauensmanns und Wahl desselben. Pünktlichem Erscheinen nicht entgegen Der Vertrauensmann.
Donnerstag den 15. Dezember Eröffnung des bis her von Herrn Weber, Wuchererstraße 33 innegehabten Restaurants verbunden mit

Schlachtfest.
wozu ich meine werten Nachbarn, Freunde und Bekannte von nah und fern ganz ergebenst einlade. Früh: Weißfleisch, abends frische Wurst und Suppe, auch außer dem Hause.
Oswald Lausch.

Kanarienzüchter-Verein
für Halle und Umgegend
hält wie in den früheren so auch in diesem Jahre am 16., 17. u. 18. Dezember eine **Vokalausstellung**
von edlen Kanarienvögeln mit Prämierung und Verkauf im
„Eiskeller“
Nikolaistraße 11, ab. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Wo ist die billigste Fleischquelle?
In der
Thalgasse 6 bei Prasser.
Diese Woche großartige Ware.

Der Konkurs-Ausverkauf
6 Leipzigerstraße 6
findet noch einige Tage statt und biete ich ganz besonders **Arbeiter-Garderoben**
zu ganz billigen Preisen an.
Alb. Brandt, Konkursverwalter.

Backbutter!
Die bevorstehenden Feiertage empfehlen wir als vorzüglichste Backbutter unsere
Holl. Süßrahm-Margarine
„Solbutto“,
welche durch Frische und Ergiebigkeit jede andere Kunstabutter weit übertrifft,
und verkaufen solche ausgewogen mit 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pfd. pro Fund, in Wärfeln von 5 Fund und Kubeln von 10 Fund 18, 27, 47, 76, 86 und 95 Pfd. pro Fund, in Stücken von 30 und 50 Fund Inhalt weitere Preisverzeichnisse.
Holländische Süßrahm-Schmalz-Margarine,
ohne Salz und Backerzettel, daher kein Verlust beim Backen, das Fund 70 und 90 Pfd., bei 5 Fund 67 und 86 Pfd.
Garantiert reine Naturbutter,
ausgewogen und in 1/2 Fund Stücken das Fund von Mk. 1.10 bis zur feinsten Thüringer Dampfholzkocherei-Butter.
Garantiert reines Schweinefett
ohne Gewürz, das Fund 64 und 58 Pfd., bei 5 Fund 61 und 56 Pfd.
Frische Eier. Vollmilch.
Holl. Butter-Compagnie,
Ackermann & Co. Nachfolger,
gr. Ulrichstraße 54 obere Leipzigerstr. 41.

Meine Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet. Empfehle **Honigkuchen, St. Baumkondekt** und verschied. anderen **Christbaumschmuck** zu sehr billigen Preisen. Mache speziell auf meine **5 und 10 Pfg. Wunder-Artikel** aufmerksam.
W. Starck (Fr. Ohms Nachf.),
Saulberg 1.
Bei Entnahme von 3 Mk. Honigkuchen gewähre 1.50 Mk. Rabatt.

Spielwaren
Galanteriewaren
Luxusgegenstände
kauft man am vorteilhaftesten bei
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

P. Ihlefeld,
Goldschmid,
Halle a. S., Charlottenstr. 22 p.
(gegenüber dem Stadtkottesader).
Kein Laden
empfeicht zu
Weihnachts-Geschenken
sein reichhaltiges Lager in:
Armbändern, Ohrringen, Halsketten, Brochen in Gold, Silber, Koralle, Granate
Sperren und Damenuhren, Medaillons, Trau- und Verlobungsringen, Schlüsselnadeln, Siegelringen u. i. w.
Einfach und Umtaufch von altem Gold und Silber.
Umarbeitungen u. Reparaturen schnell und billig.
Neu! Mechanische Musikwerke.
1. Preis „**Atollon**“, Chicago, selbstspielend, in all. Größen zu haben. Patentiert in allen Staaten. Höchste Leistungen der Neuzeit.
Kein Laden
daher Preise bedeutend billiger.

Heinrich Oertel
Möbelpoliermeister,
27 Geißeistraße 27
empfeicht
Blechspielwaren,
Haus- u. Küchengeräte,
sowie Lampen aller Art.
Rufen in allen Größen, **Wandtröge, Kuchenteller** verkauft
Rathausgasse 9.

Gärge
bei vorkommenden Fällen empfeicht
J. Grothes Tischlerei
gr. Berlin 1. Ecke Märkerstraße.

Schuhwaren-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsverlegung und um gänzlich damit zu räumen, stelle ich mein gesamtes Warenlager zu und unter
Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.
Steinweg 1. **A. Vogel.** Steinweg 1.

IA. Schröder
Geißstr. 46. Steinweg 24.
empfeicht sein großes Lager in
Schuhwaren
bei denkbar billigsten Preisen.

Paul Melzer, Merseburgerstraße 167,
Destillation en gros et en detail
empfeicht
Arac, Cognac, Rum, Punsch, Liqueure und Aquavite
in besten Qualitäten.
Vorzüglichen Nordhäuser Kornbranntwein.

ff. Rosinen und Korinthen
a Fund 30 -
ñ. Bad-Margarine
a Fund 60 - 90 - empfeicht
A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 31.

Mehlverkauf der Steinmühle,
Glauchauerstraße 31,
empfeicht zur **Festbäckerei** ihre besten **Weizenmehle**, sowie **Kaiseranzugmehl, Weizenmehl 000 und 00.**
Ferner empfehlen ihre anerkannt besten **Roggenmehle.**
F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.
Feinste frische Tafelbutter.
Ausgesieberte **Butter zum Kochen, Braten und Backen.**
Feinstes Schweine-Schmalz (ausgeschliffenes Schmierfett).
Echt Thüringer Bratenschmalz, delikates gewürzt.
Käse, Eier, Wurstwaren.

M. Lindner, Uhrmacher,
Auguststr. 1. Sophienstr.
empfeicht sich zur
Reparatur aller Arten Uhren.
Gute Arbeit. Billigste Preise.
Kleinigkeiten gratis.
Grosses reines Roggenbrot
7 Stück für 3 Mk. liefert die
Bäckerei Schlofferstraße 14.

Leipzigerstr. 33. **Magazin** Leipzigerstr. 33.
eleganter Herren- und Knabengarderoben.
Um mit dem immensen Lager zu räumen und um jedem Gelegenheit zu geben, seinen **Weihnachtsbedarf** in nützlichen, brauchbaren Gegenständen zu decken, setze ich mich veranlaßt, meine an und für sich schon so billigen Preise noch um ein Bedeutendes zu reduzieren.
Meine Sachen haben den Vorzug, daß sie durchweg aus nur guten Stoffen hergestellt und vorzüglichst verarbeitet sind, nicht zu vergleichen mit Waren, wie sie Ausverkäufe und ähnlich marktjährende Reklame zum Verkauf bringen.
Außerdem erhält jeder Käufer und als solcher Kunde ein elegantes
Weihnachts-Präsent.
Leipzigerstr. 33. **A. Jacobsohn.** Leipzigerstr. 33.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.